

## Jan-Michel Lange (FDP)

1. Die Landwirte brauchen ein Auflagenmoratorium, also dass es keine weiteren neuen Auflagen gibt. Die Idee, Pflanzenschutzmittel in Schutzgebieten komplett zu verbieten ist gerade hier in der Gegend der Sargnagel für viele Betriebe, da es ein wirtschaften unmöglich macht.  
Daher ein ausdrückliches Nein zu solchen pauschalen Verboten. Die Landwirte müssen mitgenommen werden, denn der Natur- und Umweltschutz klappt nur mit ihnen und nicht gegen sie. Eine Möglichkeit zur Reduzierung von Pflanzenschutzmitteln können neue Züchtungstechnologien wie Crispr/CAS sein, welche echte Fortschritte bringen. Hier brauchen wir die Möglichkeit, diese auch in Deutschland zu nutzen.
2. Der ländliche Raum kann auch Gewinner sein, da wir hier viele der erneuerbaren Energien bereits erzeugen und auch weitere Erzeugen können. Beispielsweise gibt es die Idee, Photovoltaikanlagen über Agrarflächen auf Ständern zu setzen, um so weiterhin die Bewirtschaftung zu ermöglichen. Hier müssen wir testen, wie gut das in der Praxis funktioniert. Bei Photovoltaik auf Dächern gilt es die 70%-Regel abzuschaffen, um mehr erzeugen zu können. Genauso kann die Liebhabereiregelung für steuerliche Belange angehoben werden, damit mehr erzeugt werden kann. Und auch muss diese Möglichkeit auf Altbauten angefacht werden, auch hier helfen pauschale Verbote nicht weiter. Alternativen zum Auto werden schwierig, aber es gibt auch andere Ideen, wie zum Beispiel die Telemedizin, welche man weiter fördern kann um so Wege zu sparen. Hierfür ist die Umsetzung der Digitalisierung von zentraler Bedeutung.
3. Wir brauchen im ländlichen Raum eine bessere Infrastruktur! Dazu zähle ich Sachen der Grundversorgung wie Straßen, Breitband- und Mobilfunkversorgung, aber auch die Ärzteversorgung, Kinderbetreuung, ein gutes Kulturangebot und überhaupt erst Bauplätze für junge Menschen in der Nähe ihrer Eltern gehören dazu. Nur so können wir jungen Menschen hier in der Gegend halten oder nach Ausbildung und Studium zur Rückkehr bewegen.
4. Ein komplettes Einzäunen aller Weidetiere, wie es oft gefordert wird, ist technisch gerade an den Deichen völlig unmöglich. Die Aufnahme des Wolfes in das Jagdgesetz ist ein erster Schritt, jetzt müssen wir auch dahin kommen, dass wir den Bestand auch regulieren können. Da es sich hier um eine exponentielle Entwicklung dreht, heißt das den Wolf gezielt zu bejagen, wie es in anderen EU-Ländern auch schon Standard ist. Hierbei geht es nicht um eine Ausrottung des Wolfes, da der gute Erhaltungszustand inzwischen erreicht ist - dies muss die EU jetzt auch so feststellen und damit eine kontrollierte Regulierung ermöglichen.